

„Mobiler Beratungsbus: „Zusammenstehen - Zusammenhalten“
Ein Projekt des Fachbereichs „Jugend, Soziales und Gesundheit“ in Kooperation mit Jugendhilfeträgern und Wohlfahrtsverbänden im Kreis Ahrweiler

1. Zum Vorhaben

Der „Mobile Beratungsbus“ ist regelmäßig an fünf Tagen pro Woche von morgens 08:00 Uhr - bis nachmittags 16:00 Uhr in den von Hochwasser betroffenen Orten bzw. Stadtteilen unterwegs. An jeweils markanten Standorten bieten Fachkräfte aus dem psychosozialen Bereich wie auch ggf. Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter generationenübergreifend Informationen und Beratung zu allen Fragen des täglichen Lebens in der Phase des (Wieder-)Aufbaus nach der Flutkatastrophe an. Hinsichtlich des zeitlichen Zugangs ist grundsätzlich Flexibilität vorhanden. Diese ist abhängig von Rückmeldungen und Erfahrungswerten. Insofern wird je nach Bedarf eine Anpassung erfolgen.

Es wird davon ausgegangen, dass die soziale Infrastruktur in den betroffenen Kommunen innerhalb eines Jahres wieder bzw. verändert aufgebaut ist. Inwiefern der mobile Einsatz des Beratungsbusses im ländlichen Raum über den gewählten zeitlichen Rahmen hinaus für die weitere soziale Arbeit, ggf. auch in nicht betroffenen Kommunen, sinnvoll sein könnte, werden die Erfahrungswerte zeigen. Der Projektzeitraum ist wie folgt vorgesehen: 15.09.2021 - 14.09.2022.

Der mobile Beratungsbus wird rollierend von unterschiedlichen Akteuren bzw. anerkannten Trägern der sozialen Arbeit im Kreis Ahrweiler besetzt: Angefangen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Jugend- und Sozialamts der Kreisverwaltung Ahrweiler, der Familienberatungsstelle des Bistums Trier, der hiesigen Caritas, des DRK-Kreisverbands, des Jugend-Hilfe-Vereins, der Kath. Familienbildungsstätte, den Gemeindeschwestern plus, Sozialstationen, Jobcenter und Agentur für Arbeit bis hin zur DRK-Fachklinik etc.

Der mobile Beratungsbus steht für eine vernetzend arbeitende Anlauf-, Informations- und Beratungsstelle, die an verschiedenen Orten regelmäßig Station macht. Es stehen qualifizierte und kompetente Fachkräfte bei der Klärung individueller Lebensfragen „des sozialen Alltags“ beratend und unterstützend zur Seite.

Zielgerichtet werden Standorte in den betroffenen Kommunen/Stadtteilen angefahren, mit denen insbesondere Kinder, Jugendliche und Familien vertraut sind - beispielweise Kitas und Schulen - sofern diese nicht zerstört sind. Schließlich werden die seit Jahren

bestehenden dezentralen sozialen Netzwerke wie auch sonstige Schlüsselpersonen vor Ort eingebunden, die gezielt auf das Angebot aufmerksam machen können.

Im Hinblick auf eine Risikoanalyse, hier: Standorte des Busses, ist festzuhalten, dass dieser an markanten Punkten der von Hochwasser betroffenen Orte und Stadtteile Station macht - beispielsweise Kitas, Schulen, Gemeindehäuser etc. Eine Gefahr der Stigmatisierung sehen wir aufgrund des breiten Beratungsportfolios als äußerst gering an, zumal es sich inhaltlich nicht um völlig neue Angebote handelt. Neu ist vorliegend der aufsuchende Zugang mittels Beratungsbuss. Das Vorhaben ist positiv besetzt - nach derzeitigem Kenntnisstand rechnen wir mit keinen Gegenreaktionen.

Was die Privatsphäre und den Datenschutz anbetrifft, werden diese als gewährleistet angesehen, da zwei in sich geschlossene Beratungseinheiten durch den Umbau im Bus entstehen werden. Ferner erfolgt der Umbau des Busses durch ein Fachunternehmen, das sämtliche Impfbusse in RLP gestaltet hat. Außergewöhnliche Gefahrenquellen für Kinder und Jugendliche können ausgeschlossen werden.

2. Was soll erreicht werden?

- Betroffene werden bei Themen und Fragen des sozialen Alltags niedrigschwellig, kostenlos und vertraulich vor Ort begleitet.
- Von der Flutkatastrophe betroffene Menschen, **insbesondere Kinder / Jugendliche und Familien**, werden unterstützt und ermutigt, Beratungs- und Unterstützungsangebote in Anspruch zu nehmen.
- Neben Informationen wird bei Bedarf an kompetente Beratungs- und Hilfsangebote weitervermittelt.
- Die Menschen werden in ihrem Alltag und direktem Lebensumfeld erreicht.
- Das lebensweltorientierte Vorhaben leistet einen Beitrag beim (Wieder-)Aufbau der von Hochwasser betroffenen Kommunen.

3. Organisationsstrukturelle Verortung

Das Vorhaben ist im Fachbereich 2 „Jugend, Soziales und Gesundheit“ der Kreisverwaltung Ahrweiler verortet, zu dem u. a. das Jugendamt gehört. Die Projektkoordinatorin, 1,0 Stellenanteil, ist bis zu ihrem Wechsel am 15.09.2021 Mitarbeiterin des Allgemeinen Sozialen Diensts und in diesem Rahmen auch des hiesigen Kinderschutzteams. Darüber hinaus sind die am Vorhaben beteiligten Träger zum größten Teil Mitglied in einer vom Jugendamt initiierten Arbeitsgemeinschaft zur Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes. Bei allen Aktivitäten werden die Vorgaben des Kinderschutzes beachtet.

4. Zum Stellenwert von Beteiligung

Feedback- und Beschwerdemechanismen werden altersgerecht entwickelt und zu gegebener Zeit vorgelegt. Eine wissenschaftliche Begleitung mit dem Schwerpunkt „sozialräumliche Ausrichtung mobiler sozialer Arbeit im Hinblick auf Kinder, Jugendliche und Familien“ wird angestrebt. Am 30.08.2021 teilte Herr Prof. Dr. Ulrich Deinet, Hochschule Düsseldorf, mit, dass er gerne hierfür zur Verfügung stünde. Die Details werden in Kürze abgestimmt.

Die ersten Wochen des mobilen Einsatzes sollen genutzt werden, um Bedarfe genauer zu ermitteln, einzuschätzen und in der Folge bedarfsorientiert Angebote unter Beteiligung der Adressatinnen und Adressaten in deren direktem Lebensumfeld auszurichten. Es ist davon auszugehen, dass sich Bedarfe im zeitlichen Verlauf des Vorhabens ändern werden. Stand zu Beginn der Flutkatastrophe die Deckung der Grundbedürfnisse im Vordergrund, gibt es zwischenzeitlich zunehmend Hinweise, dass sukzessive Beratungs- und Begleitungsbedarfe in den Fokus rücken.

Altersgerechte Formen der Beteiligung und Mitbestimmung sollen Berücksichtigung finden, um auf die spezifischen Bedürfnisse und Stimmungslagen, Wünsche und Vorstellungen von Kindern und Jugendlichen eingehen zu können.

5. Kosten

Die Kosten für das einjährige Vorhaben belaufen sich auf rund 380.000 €. Hierzu gehören die Übernahme der Mietkosten für den Bus (inkl. Busfahrer), dessen Umbau, sowie die Personalkosten der Projektkoordinatorin Sozialpädagogin (SuE 14 Stufe 5),

Um die „interne“ Stromversorgung und die Elektrik sicherzustellen, wird im Bus ein Notstromaggregat verbaut. Diese Kosten sind derzeit noch nicht bekannt. Ferner fehlen noch die Kosten für die großflächige Beschriftung des Busses mit Logos etc.